



In der letzten Woche wurde anlässlich der Gründungsversammlung der IG Kunst und Kultur die Regisseurin Katrin Hilbe zur Präsidentin gewählt. Die IG ist das Resultat intensiver Bemühungen von Arno Oehri mit einer Gruppe von Mitstreitern aus der Kulturszene während und durch den Corona-Lockdown. (Fotos: Paul Trummer)

Katrin Hilbe und Arno Oehri: «Wir verstehen uns ganz klar als Lobby-Vereinigung»

IG Kunst und Kultur Viele Bereiche des Lebens waren und sind von der Coronamassnahmen betroffen. Besonders hart getroffen hat es die Kulturbranche. Das «Volksblatt» hat sich mit Katrin Hilbe und Arno Oehri der neu gegründeten Interessensgemeinschaft getroffen.

VON ELMAR GANGL

«Volksblatt» Seit rund einer Woche gibt es nun die «IG Kunst und Kultur». Was war für Sie der schönste Moment am Gründungsabend?

Katrin Hilbe: Eigentlich, dass so viele gekommen sind zu dieser ersten Sitzung. Es waren 35 Leute anwesend, und wir wussten, dass sich noch über 20 abgemeldet hatten. So weit über 50 Personen an der Gründung dieser IG Kunst und Kultur interessiert, das ist über die Hälfte aller von uns angeschriebenen Personen aus der Kunst- und Kulturszene Liechtensteins. Das wagte ich nicht mal zu hoffen.

Arno Oehri: Für mich war es der Moment des Bewusstwerdens, dass eine Bewegung entstanden ist, die jetzt in eine organisierte Form gekommen ist, nachdem ich anlässlich der Herausforderungen der Coronakrise unbedarft etwas losgetreten habe mit dem Bedürfnis, dass sich die Kulturszene bei der Regierung und in der Öffentlichkeit bemerkbar machen müssen.

Mit der Gründung ist es aber noch nicht getan. Jetzt beginnt die Arbeit. Was werden die ersten Schritte der IG sein?

Katrin Hilbe: Der Verein ist gegründet, er wird nun offiziell angemeldet und wir müssen uns im Vorstand zusammenfinden. Wir müssen nun die hehren Ziele, die in den Statuten aufgeführt sind, konkret angehen.

Wenn man in die Statuten blickt, sind die Aufgaben mit Lobbyismus zu vergleichen.

Katrin Hilbe: Das ist kein Vergleich, das ist genau was es ist - Lobbyismus.

Arno Oehri: Wir verstehen uns ganz klar als Lobby-Vereinigung. Das ist ja genau das, was bislang enorm gefehlt hat im Land. Letztlich geht es darum, dass sich alle, die sich für Kunst und Kultur interessieren und sie stärken möchten, sich in dieser Lobby und den Ideen der IG Kunst und Kultur wiederfinden. Gemeinsam können wir eine Kraft erzeugen, die viel grösser ist, als wenn sich nur ein einzelner Berufsverband mit Partikulärinteressen bemerkbar macht.

Katrin Hilbe: Angeregt worden ist die Form einer IG von Kulturministerin Katrin Eggenberger an einem der zwei Round Tables. Wir sollten uns strukturieren, damit wir klare Ansprechpartner sein können. Das ist in weiteren Gesprächen auch von verschiedenen Institutionen begrüsst worden. Auch Kulturinstitutionen sind sofort mitgegangen und haben sich hinter unsere Anliegen gestellt. Das ist toll, wir sind damit breit aufgestellt.

Die IG ist ja nicht ein Verein im herkömmlichen Sinn, die IG auch keine Veranstalterin. Für wen im heimischen Kulturkuchen ist sie doch wichtig?

Katrin Hilbe: Zuerst für alle aktiven Kulturschaffenden, seien dies Einzelkämpfer oder eine Kulturinstitution, von denen einige sofort positiv reagiert haben. Man versteht sich als Solidargemeinschaft. Es sind nicht alles Kulturschaffende und Einzelkämpfer, aber sie präsentieren die Kultur und Kunst. Wir alle sind Teil derselben Kulturwirtschaft.
Arno Oehri: Es ist in diesem Kontext auch sehr erfreulich, dass jemand aus einem grossen Kulturhaus mit im Vorstand ist. Das heisst, dass wir auf der einen Seite die Einzelkämpfer haben und auf der anderen Seite grössere und gut subventionierte Institutionen.

Frau Hilbe, Sie sind die Gründungspräsidentin. Wo sehen Sie ihre Aktivitäten?

Katrin Hilbe: In der Anfangsphase möchte ich diesen positiven Schwung nicht verlieren, und so werden wir das gleich angehen, die ersten Sitzungstermine sind fixiert. Es darf nicht im Sand verlaufen. Wir werden uns im Vorstand kennenlernen, die einzelnen Interessen und Stärken entsprechend für unsere Arbeit einsetzen. Wir sind acht Vorstandsmitglieder, wir müssen uns konsolidieren und pragmatische, organisatorische Sachen angehen. Als Präsidentin führe ich die Sitzungen und bin die erste Ansprechperson für die IG Kunst und Kultur, aber grundsätzlich sind wir ein Team.

Herr Oehri, durch Ihre Initiative und zwei Gesprächsrunden mit Regierungsrätin Eggenberger ist die Gründung der «IG Kunst und Kultur» angegangen worden. War das von Anbeginn ein Ziel, eine Vereinigung für die Kunst und Kultur in Land ins Leben zu rufen?

Arno Oehri: Es war anfangs kein Ziel, nein. Ich wollte eine Solidargemeinschaft hinter den Anliegen wissen, die ich persönlich stark empfunden habe und von den Mitstreiter*innen im Kulturbereich geteilt wurden und da vor allem von den Einzelkämpferinnen und -kämpfern, die in den Zeiten der Coronakrise in Not geraten sind. Da hat man gleich gemerkt, dass da vieles im Argen liegt. Dass die Situation in kürzester Zeit sehr herausfordernd wurde. Und wenn man dann weiterdenkt, ist es auch schnell klar, dass es bei den Veranstaltern auch sehr schnell kritisch wird, die ganze Kulturwirtschaft leidet. In diesem Sinne wollte ich möglichst viele Leute hinter mein Votum scharen. Das war die ursprüngliche Idee. Das Votum hat dann in der Auseinandersetzung an Fahrt gewonnen. Katrin Hilbe war eine der ersten, die sich gemeldet und Ideen eingebracht ha-

ben. So ist gleich ein Dialog entstanden mit und in meinem Netzwerk. Es war schnell eine Bewegung da, und ich habe auch gleich einen Rückhalt gespürt. Als es dann darum ging, den ersten Round Table zu besetzen, war schnell klar, dass eine Organisationsstruktur fehlt, alles ist bei mir als Initiator zusammengelaufen. Leute haben sich gemeldet, die davon gehört haben. Daraus ist das alles entstanden, die Bewegung hat Kraft bekommen.

Was wünschen Sie sich für die IG in der Zukunft?

Katrin Hilbe: In naher Zukunft wünsche ich mir, dass wir uns schnell konsolidieren und an die Arbeit gehen. Wir wollen konstruktive Vorstandsarbeit leisten und uns zu den aktuellen Themen äussern. Wir wollen und müssen bei den offiziellen Kulturstellen wie auch Kulturinstitutionen als Dialogpartner Gehör finden. Unsere Ressourcen sollen genutzt werden, als Impulsgeber genauso wie als aktiver Ansprechpartner. Wir sind nicht nur eine zusätzliche, sondern eine sehr starke Kulturkraft im Land, die die vielen Vertreterinnen und Vertreter aus der Kulturlandschaft vertritt. Langfristig wünsche ich mir, dass dies der Anfang einer konstanten Bewegung ist, die die Fernziele in unseren Statuten wie die Wertschätzung in der Gesellschaft oder Sichtbarkeit umsetzen kann, sodass Liechtenstein sich im relevanten Sinn als Kulturnation versteht, nicht nur bei schönen Reden. Wir wollen auch in zehn Jahren noch hier sein und selbstverständlich dazu gehören.

Arno Oehri: Da kann ich mich nur anschliessen. Die langfristigen Ziele sind nicht nur in den Statuten festgehalten, denn wenn es uns gelingt, auf diese Ziele hinarbeiten und eine Kraft zu erzeugen und tatsächlich etwas zu bewirken, dann haben wir viel erreicht. Das können wir uns wünschen.

Und was hoffen Sie für die Kunst und Kultur?

Arno Oehri: Coronabedingt wünsche ich mir, dass sie überlebt, dass nicht zu viele Kulturschaffende kaputtgehen durch diese Krise. Ich wünsche mir innigst, dass trotz der zu erwartenden Rezession nicht neue Kürzungen entstehen. Dummerweise wird immer im Kulturbereich zuerst gespart, als ob das etwas bringen würde. Das ist meiner Meinung nach ein grosser Fehler, in solchen Zeiten müsste man mehr investieren. Genau da kann auch die IG Kunst und Kultur einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft leisten. Die Leistungen und den Wert von Kunst und Kultur kann man nicht mit einem Meterstab messen, das ist eine Schwierigkeit. Aber als eine Gesamtenergie, die in einer Gesellschaft wirksam ist, finde ich Kunst und Kultur enorm wichtig. Ich kann

«Die Leistungen und den Wert von Kunst und Kultur kann man nicht mit einem Meterstab messen, das ist eine Schwierigkeit»

ARNO OEHRI

nur hoffen, dass man nicht der Kulturstiftung oder anderen Fördertöpfen kürzt.

Katrin Hilbe: Es ist ein Teil unserer Arbeit, dass ein Bewusstsein entsteht, dass Kultur systemrelevant und auch identitätsstiftend ist. Was machen die

Menschen denn, wenn es ihnen schlecht geht? Sie konsumieren Kultur mit Filmen, Musik, Büchern. Ich wünsche mir das Verständnis, dass Wertschöpfung nicht nur Geldschöpfung ist. Leider ist es in unserem Kulturkreis so, dass etwas, das kaum Einnahmen oder Umsätze generiert, nicht erfolgreich und nichts wert ist. Es gibt jedoch wichtige andere Währungen des Erfolgs. Das hat mit Denkanstössen, Sinnstiftung, mit Reflexion, Anregung, Impuls, auch mit Schönheit zu tun. Mit Schönheit, Wahrheit und Güte setzt sich die Kunst schon ewig und immer wieder auseinander. Kunst ist eine Form, uns die Welt zu erzählen. Das wird die Menschheit immer brauchen. Was bleibt denn, wenn es uns nicht mehr gibt? Schlussendlich ist es einzig die Kunst und Kultur, die bleibt und das Erbe der Menschheit ist.

«Kulturinstitutionen sind sofort mitgegangen und haben sich hinter unsere Anliegen gestellt»

KATRIN HILBE